

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!

Herzlich willkommen im Living Studio der Stadtgalerie Klagenfurt, das in seiner letzten Ausstellung in diesem Jahr noch bis 6. Jänner 2019 den Gewinner des Šmartno-Atelier-Künstlerstipendiums 2017 der Stadt Klagenfurt STOJAN VAVTI präsentiert.

„Šmartno ist und war in den letzten Jahren ein Ort der Inspiration für bereits etablierte, vor allem aber auch für junge Künstlerinnen und Künstler unseres Landes. Es freut mich, dass sich mit dem einstimmigen Jurybeschluss für Stojan Vavti im Vorjahr der sprach- und spartenübergreifende Gedanke durchgesetzt hat. Durch seine mehrfache Begabung und Aktivität – als Medien- und Konzeptkünstler, Multiinstrumentalist, Komponist und Philologe – ist eine Interdisziplinarität des Ausstellungsprojektes gewährleistet.“

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, Bürgermeisterin und Kulturreferentin der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

In „Fluid Borders – fließende Grenzen“, so der Ausstellungstitel, befragt der 1980 in Klagenfurt geborene und in Wien lebende Konzeptkünstler und Slawist Stojan Vavti das Phänomen Grenze und deren Durchlässigkeiten.

Dabei erfolgte das Grundkonzept zu „Fluid Borders“ im Vorjahr während seines Stipendiumaufenthaltes in Šmartno, die Ausformulierung in Werken dann größtenteils 2018.

So auch die Bildserie „**fluid borders I bis III**“ an der langen Wand, bei dem Vavti die Landesgrenzen Kärntens mittels Plastikschläuchen zieht. Diese sind durchlöchert und so können die Farben darin ausrinnen, in einander fließen. – Ein „Aufweichen“, ein Verändern der Grenzen erfolgt, ein Verwischen. Neue unscharfe, natürlichere Grenzen werden gebildet. Denn Grenzen von Menschen gezogen, sind nichts Natürliches. – Die dadurch entstandene „scharfe Trennung“ ist absurd. Vavtis (Landes)Grenzen von Kärnten sind deshalb unscharf, durchlässig: ganz dem Schengener-Abkommen entsprechend, nach dem man sich frei bewegen können sollte.

Der Prozess des „Auslaufens“ der Farbe in den Schläuchen ist über einen Zeitraum von etwa 2 Wochen erfolgt. Teilweise liegend, teilweise stehend. Dementsprechend unterschiedlich ist das Ergebnis. Dabei verwendet Stojan Vavti Komplementärfarben, deren Interpretation von unterschiedlicher Kombination und Verwendung er jedem persönlich selbst überlässt.

Doch ja, natürlich: die Verwendung von roter Farbe in Verbindung mit Grenze und Kärnten lässt einen sofort an die 4. Strophe der Kärntner Landeshymne denken, die erst 1930 hinzugefügt wurde:

Wo Mannesmut und Frauentreu'
die Heimat sich erstritt aufs neu',
wo man mit Blut die Grenze schrieb
und frei in Not und Tod verblieb;
hell jubelnd klingt's zur Bergeswand:
Das ist mein herrlich Heimatland!

Das Video „**je to res potrebno?**“ (=slow. / ist das wirklich notwendig?) – schräg gegenüber – hat genau diese Kärntner Landeshymne zum Thema: Stojan Vavti hat verschiedenste Personen befragt, ob Sie Strophen davon auswendig aufsagen können – alle sind kläglich gescheitert, mit großer Belustigung aller Beteiligten vor allem auch für die antiquierte Sprache.... Hinterlegt ist dieser „Wortrap“ mit Aufnahmen von Bildern der Karawanken aus jener Gegend in Kärnten, aus der Vavtis Großmutter stammt. Die Karawanken – eine NATÜRLICHE Grenze....

„... wo man mit Blut die Grenzen schrieb...“ – Reinheit ist absurd, Abgeschlossenheit bringt nichts!

„**jeder geschlossene raum ist ein sarg**“ (übrigens eine Liedzeile aus dem Song „Verstärker“ der deutschsprachigen Hamburger Rockband Blumfeld aus dem Jahre 1994 vom Album L'état et moi“): diese Installation in der Mitte des Ausstellungsraumes macht deutlich, man muss die Grenzen öffnen, andere Kulturen hereinlassen, Zuwachs IST nötig! Ohne Zuwanderung geht es nicht und jeder hat das Recht auf individuelles Glück. Es gibt nichts Traurigeres, als wenn sich jemand nicht frei entwickeln kann, nicht „er“ sein kann!

Diesmal sind es die ÖSTERREICHGrenzen, umgeben von Stacheldraht.

Eingebettet ist das Ganze in ein Erdfeld, in dem Stojan Vavti Grassamen gesät hat. Gras soll wachsen – als Symbol für die nötige Zuwanderung, das Wachsen der Bevölkerung.

Während der Ausstellung muss die Erde gepflegt, bewässert werden – ob wirklich unter diesen Voraussetzungen (keine Frischluft, fast kein Tageslicht) Gras wächst, ob Österreich dabei rostet – ein Experiment.

Auf alle Fälle aber eine Einladung des Künstlers an Sie, verehrte Besucherin / verehrter Besucher, diese Ausstellung nicht nur EINMAL anzuschauen. Denn „Wachsen“, „Veränderung“, das sind wichtige Themen in Vavtis Werk: der Ausstellungstitel „fluid borders - FLIEßENDE Grenzen“ verweist ja schon ganz eindeutig darauf: BEWEGUNG, VERÄNDERUNG sind ihm wichtig, das STARRE, EINGEFAHRENE, FESTE Grenzen lehnt er ab. Veränderung ist Teil des Lebens. Dinge, die stehen, sind leblos.

Und so ist es ihm auch wichtig, dass Veränderung in seiner Ausstellung stattfindet und diese Änderung sichtbar für die Besucherinnen und Besucher wird: Sei es mit dem gerade angesprochenem (hoffentlich) wachsenden Gras oder in seinem Werk „**fluid borders - work in progress**“, auf der hinteren Stirnwand der Galerie: Bei der Eröffnung war das Blatt noch quasi jungfräulich – doch 1 x pro Tag schüttet nun ein Eimer mittels Pumpe eine bestimmte Menge an Wasserfarbe in den Schlauch, der wiederum (so wie schon bei den anderen drei Werken der Serie „fluid borders“) durchlöchert ist. Somit rinnt die Flüssigkeit über das Blatt Papier hinunter und bewirkt eine Veränderung am Bild, am Blatt.

Also wieder eine Veränderung, die man bei mehreren Ausstellungsbesuchen mitverfolgen kann.

Der Schlauch ist exakt, vollkommen gerade geführt und symbolisiert einen allgemeinen Grenzbalken (also keine bestimmte Grenze wie bei den anderen – Kärnten bzw. Österreich).

Mittels Beamer wird eine Aufnahme von fließendem Wasser auf das Werk projiziert, die den Zustand der Bewegung, der Veränderung im Bild noch einmal unterstreicht. Es sind Aufnahmen des Flusses Soča, ein Fluss in der historischen Region Goriška, der die Grenze zu Italien überquert und dort als Isonzo ins Meer mündet.

Der Fluss Soča ist auch wichtiger Teil des **2. Videos** in dieser Ausstellung, bei der sich Stojan Vavti in seiner Multifunktion als Musiker präsentiert: eigene Kompositionen sind mit Bildern rund um den Fluss Soča hinterlegt, alle Bilder sind während seines Aufenthaltes in Šmartno entstanden.

Seit dem 18. Dezember 2017 ist Sebastian Kurz mit 31 Jahren Österreichs bisher jüngster Bundeskanzler. Er ist mit dem Slogan „Es ist Zeit - Ein neuer Stil“ angetreten.

Stojan Vavti kritisiert genau DIESEN neuen Stil mit seinem Objekt „**der kleine braune im neuen stil**“: eine TÜRKISE Espressomaschine mit BRAUNER Kaffeetasse, in der der heruntergelassen Kaffee im Laufe der Ausstellungszeit (hoffentlich) eintrocknen wird, verweisen kritisch auf die neue Regierungskonstellation, bei der sich der „neue Stil“ offensichtlich hauptsächlich darin zeigt, dass er ein sehr unehrlicher ist: nach außen wird man nicht müde zu betonen, dass man eh arbeite und arbeite und es keinerlei Unstimmigkeiten gäbe, während im Hintergrund massive Streitigkeiten und Machtspielchen, Rückschritte in Bezug auf Pressefreiheit, im sozialen Bereich und bei demokratischen Grundprinzipien auf der Tagesordnung stehen.

Zu all diesen Dingen, die uns aufregen und in dieser Ausstellung thematisiert werden, bietet Stojan Vavti aber auch einen Kontrapunkt: in einer **Soundinstallation** (an der rückwärtigen Stirnwand) vermitteln Sägeblattgeräusche Beruhigung.

Stojan Vavti lädt mit „**work in progress**“ und „**jeder geschlossene raum ist ein sarg**“ ein, seine Ausstellung mehr als nur einmal zu besuchen: nehmen Sie diese Einladung an! Begleiten Sie den Fluss des Wassers auf seinen Weg, die Veränderung, die er auf dem anfänglich noch „unbefleckten“ Papier hinterlässt und schauen Sie dem Gras beim Wachsen zu!